

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 28. Mai 1989

Nr. 102 (5 980)

Preis 3 Kopeken

Demokratie ist unsere historische Wahl Auf dem Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR

Am 26. Mai, um 10 Uhr früh, wurde im Kreml unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR M. S. Gorbatschow die dritte Sitzung des Kongresses der Volksdeputierten der UdSSR eröffnet.

Die Deputierten beginnen mit der Erörterung der Frage der Wahl des Obersten Sowjets der UdSSR.

Im Namen der Versammlung von Vertretern der Volksdeputierten unterbreitet der Deputierte J. S. Strojew den Vorschlag, in den Wahlzettel für geheime Abstimmung für die Wahlen zum Unionsowjet die auf der Vertreterversammlung vereinbarten Listen von Deputiertenkandidaten einzutragen.

Vor der Erörterung dieses Vorschlags brachte eine Reihe von Deputierten Interventionen ein und machte Erklärungen, verbunden mit den Praktiken der Durchführung von Meetings und den Handlungen der Rechtsschutzorgane.

Die Deputierte T. I. Saslawskaja erklärte, daß in der vorigen Nacht auf dem Puschkin-Platz in Moskau eine Zusammenkunft der Moskauer mit Deputierten stattfinden sollte. Die Deputierten hielten sich jedoch nicht, erschienen nicht, und die Menschen begaben sich in Richtung Borowitski-Tor des Kreml, um dort mit ihnen zusammenzutreffen. Sich auf erhaltene Angaben stützend, sagte die Deputierte, daß man zur Auflösung des Meetings Sondertrupps eingesetzt und Verhaftungen vorgenommen hatte.

Im Zusammenhang damit erinnerte die Rednerin daran, daß der Deputierte Adamowitsch am Tag zuvor den Vorschlag eingebracht hatte, die bekannten Erlasse für die Arbeitszeit des Kongresses auszusetzen. Leider wurde aber diese Frage nicht zur Abstimmung vorgeschlagen.

Die Rednerin richtete eine Anfrage an den Minister für Innere Angelegenheiten der UdSSR, warum solche Maßnahmen getroffen wurden. Sie beantragte, über die Aussetzung der ihrer Meinung nach antidemokratischen Masse für die ganze Arbeitszeit des Kongresses abzustimmen.

Die Anfrage beantwortend, teilte der Innenminister der UdSSR W. W. Bakatin mit, daß der erste Arbeitstag des Kongresses im großen und ganzen im Lande positiv, jedoch sehr verschiedentlich aufgefaßt wurde. In vielen Regionen fanden, wie der Minister sagte, spontane Zusammenkünfte der Wähler statt, die über den im Fernsehen und Rundfunk ausgestrahlten Arbeitsverlauf des Kongresses diskutierten. Nirgends, an keinem einzigen Ort wurde jemand verhaftet oder auseinandergetrieben. Keinerlei Sondertrupps wurden zu diesem Zweck eingesetzt.

Was das nichtsanctionierte Meeting betrifft, das eine Reihe Moskauer Bürger in der Nähe des Cafes „Lyra“ auf dem Puschkin-Platz durchzuführen beabsichtigten, so wurde beschlossen, obwohl es nicht offiziell erlaubt worden war, seine Durchführung dennoch nicht zu behindern. Die Miliz mischte sich in die Ereignisse nicht ein, dagegen wurden keinerlei Handlungen unternommen, und niemand wurde verhaftet.

Der Kongreß nimmt die Erläuterung W. W. Bakatins zur Kenntnis.

Zu der von den Deputierten T. I. Saslawskaja aufgeworfenen Frage äußerten sich die Deputierten S. S. Waischwila, S. B. Stankewitsch, W. P. Filippow, A. D. Sacharow, J. T. Akbarow und A. S. Samsonow.

Auf Grund der Stimmeneinheit wird der Vorschlag, den Erlaß über die Ordnung der Organisation und Durchführung von Versammlungen, Meetings, Straßendemonstrationen und Demonstrationen in der UdSSR für die Arbeitszeit des Kongresses auszusetzen, nicht angenommen.

Zur Steigerung der Arbeitseffektivität des Kongresses bringt der Deputierte G. I. A. Karakas den Vorschlag ein, in allen Durchgängen des Sitzungssaals Mikrophone aufzustellen und die Zahl der Zähler zu vergrößern.

Die Deputierte I. A. Andrejewa bat um die Erläuterung, ob es obligatorisch sei, daß die in den Obersten Sowjet der UdSSR gewählten Deputierten, nun sozusagen Berufsparlamentarier geworden, ihre Grundarbeit, die sie gegenwärtig verrichten, aufgeben?

In der Erläuterung des Deputierten M. S. Gorbatschow, welcher der Sitzung präsidiert, wurde das Interesse des Obersten Sowjets der UdSSR daran betont, daß ein Teil seiner Deputierten, falls dies ihren Wünschen entspricht, die Arbeit in ihren früheren Ämtern fortsetzen sollten. Dabei wurde unterstrichen, daß die Tätigkeit solcher Deputierten von besonderem Nutzen in den Kommissionen des Obersten Sowjets der UdSSR wäre. Doch die überwiegende Zahl der Deputierten wird doch wohl im höchsten Staatsmachtorgan des Landes ständig beschäftigt sein. Es gilt, bei der Lösung dieser Frage im Hinblick auf die Rotation der Deputierten noch Erfahrungen zu sammeln und sie zu erfassen.

V. A. Statullawitsch aus der litauischen Delegation schlug vor, Wahlen zu den beiden Kammern nach Republik durchzuführen und dann die Abstimmungsprotokolle zu bestätigen. Er begründete das damit, daß bei solchem Vorgehen die Ehrlichkeit der Wahlen gesichert werde, anderenfalls werden die Deputierten über Menschen abstimmen müssen, von denen sie viele nicht kennen. In diesem Zusammenhang machte der Redner den Vorschlag, in der gültigen Verfassung der UdSSR eine Änderung vorzunehmen und vorzusehen, daß der Oberste Sowjet der UdSSR auf dem Kongreß der Volksdeputierten von aus Volksdeputierten bestehenden Gruppen der Republik gewählt und durch den Kongreß, dem sie rechtenschaftspflichtig bleiben, bestätigt wird.

Da die Tätigkeit im Obersten Sowjet eine große Aktivität erfordert und zehraund ist, sagte der Deputierte W. L. Ginsburg, müssen zu diesem Organ Menschen gewählt werden, die wirklich zu arbeiten vermögen und sich dieser Tätigkeit bewußt widmen. Bei der Neuwahl der Zusammensetzung des Obersten Sowjets im nächsten Jahr muß man berücksichtigen, wie die früheren Deputierten die Sitzungen besuchten und, was die Hauptsache ist, wie sie ihre Pflichten erfüllten. Diejenigen, die schlecht gearbeitet haben, müssen aus dem Obersten Sowjet ausgeschlossen werden.

Vom demokratischen Standpunkt aus ist es prinzipiell wichtig, daß das Zweikammernparlament nicht nur verschiedene Kandidaten, sondern auch verschiedene Wähler hat, unterstrich der Deputierte W. I. Kirillow. Bei den Wahlen zum Nationalitätenowjet, der die Interessen der nationalen Minderheiten in unserem Lande vertritt, treten als Wähler nur Vertreter der Delegation auf. An den Wahlen zum Unionsowjet jedoch, der die Unionsinteressen und die Interessen aller Bürger der Region unabhängig von ihrer nationalen Zugehörigkeit vertritt, müssen die Delegierten der ganzen Union teilnehmen.

Bei den Wahlen zum Unionsowjet muß das Prinzip der Alternativität abgeschafft werden, unterstrich der Deputierte. Für jede Region muß eine bestimmte Anzahl von Plätzen reserviert werden, wie es die Verfassung erfordert. Die Region stellt alle ihre Kandidaten auf, außer denen, die ihre Kandidatur zurückgezogen haben. Der Kongreß schreitet dann zur Wahl. Als gewählt gilt der Kandidat, der die meisten Stimmen erhalten hat.

Der Deputierte W. I. Samarlin hob hervor, daß der Unions- und der Nationalitätenowjet Arbeitsorgane sein müssen. Deshalb werden die in diese Machtorgane gewählten Deputierten, die verantwortungsvolle Posten innehaben, ihre Deputiertenpflichten nicht in vollem Maße erfüllen können. Der Redner äußerte seine Besorgnis darüber, daß die Deputierten — Vertreter der Vollzugs gewählt aus den Unionsrepubliken, Regionen und Gebieten — die Gesetze unter Be-

rücksichtigung der Interessen ihrer Regionen ausarbeiten werden.

Am 24. Mai wurde auf den Versammlungen der Vertreter von Volksdeputierten der UdSSR die Frage der Kandidaturen für alle Kammern erörtert, sagte W. I. Borkowez. So wurden von der Region Krasnojarsk drei Kandidaten vorgeschlagen, wie durch die Quote auch vorgehen. Trotzdem fehlt in den Listen eine dieser Kandidaturen, nämlich A. F. Weprew, und unsere Delegation besteht darauf, daß sein Name in diese Liste eingetragen wird.

Der Deputierte B. F. Pylin schlug vor, den Obersten Sowjet nicht aus 542, sondern aus 812 Mitgliedern zu schaffen und auf solche Weise noch eine Gruppe von Deputierten loszuwerden, die eine Zwischenstellung einnehmen werden. Sie werden nicht zur Zusammensetzung des Obersten Sowjets gehören, sondern in den Kommissionen tätig sein. Der Deputierte schlug folgende Quote vor: von den Massenorganisationen — 270 Mann, von der Kommunistischen Partei, den Gewerkschafts- und den Genossenschaftsverbänden — je 36 Mann, von anderen Organisationen — je 27 Mann. Die Wahlen müssen in zwei Etappen in geheimer Abstimmung erfolgen: in der ersten — nach Regionen, in der zweiten — nach Organisationen.

Der Deputierte A. I. Konowalow sprach den Gedanken aus, daß es verfrüht sei, die Namenliste zur Wahl in den Obersten Sowjet zu erörtern. Man müsse sich zunächst über den Status des Deputierten Klarheit verschaffen: unter anderem, welche Rechte ein Kongreßdeputierter und ein Deputierter des Obersten Sowjets besitzen wird. Man müsse die Zusammensetzung der Komitees und der Kommissionen kennen. Diese Frage müsse der Kongreß noch vor den Wahlen lösen.

Nach Meinung des Deputierten S. N. Fjodorow müssen in den Unionsowjet nicht die Vertreter von Regionen, sondern die geistigen Größen der Nation gewählt werden. Man muß ehrliche und edle Menschen mit hoher Moral wählen, die dann die Probleme des ganzen Landes zu lösen haben. Für die Verteidigung der Interessen der jeweiligen Region aber gibt es den Nationalitätenowjet.

Ans Rednerpult tritt der Deputierte A. N. Bojko aus dem Donbass. In vielen Republiken, sagte er, hat man sich bei der Aufstellung der Kandidaten für den Obersten Sowjet der „Apparat“/methode bedient. Eine Gruppe von Deputierten aus dem Donezbecken ist der Meinung, daß es notwendig ist, die radikale Methode zu nutzen, und zwar Berichtungsanträge zur Verfassung der UdSSR zu stellen. Man muß verkünden, daß der Oberste Sowjet ein ständig wirkendes Exekutiv- und Kontrollorgan des Kongresses ist. Dann nimmt der Rummel rapide ab. Die einen werden ständige Mitglieder der Komitees und Kommissionen und die anderen — nichtständige sein. Ihre Stimmen werden aber gleichberechtigt sein. Wir denken auch, daß der Oberste Sowjet über das Recht des Mißtrauensvotums der Regierung der UdSSR oder ihrer Mitgliedern verfügen muß, um die Machtvollkommenheit der Sowjets zu realisieren.

Die Frage des personellen Bestandes des Obersten Sowjets der UdSSR ist von prinzipieller Bedeutung, sagte der Deputierte W. P. Solotuchin. Er berichtete, daß es vorgeschlagen wird, von der Unionsrepublik SSR für den Obersten Sowjet des Landes eine große Anzahl leitender Mitarbeiter hohen Ranges, und zwar den Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans, den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Republik und andere zu wählen. Wie werden sie die Arbeit im Obersten Sowjet der UdSSR mit ihrer ständigen Tätigkeit an der Basis verbinden? Der Redner ist der Meinung, daß es bei den Wahlen zum Obersten Sowjet notwendig ist, die Quote für die Regionen festzulegen und es zu erreichen, daß die Prinzipien der Formung der Deputiertengruppen wirklich demokratisch werden.

Vorläufig sind aber, so sagte er, die Vorschläge unserer Republik nicht der kollektiv erarbeitete Standpunkt der usbekischen Delegation. Sogar eine formelle Abstimmung über die Kandidaturen hat es in der Republik nicht gegeben. Der Redner meint, in den Republiken hätte man die Erörterung und die geheime Abstimmung der für die Arbeit im höchsten Machtorgan des Landes vorgeschlagenen Kandidaturen durchführen müssen.

Der Deputierte I. J. Besbach verlas einen kurzen Appell einer Gruppe der Volksdeputierten der UdSSR, die bei den Neuwahlen gewählt wurden, an den Kongreß. Sie wurden, so der Redner, nicht in gleiche Bedingungen gegenüber den anderen Deputierten versetzt, da die Aufstellung der Kandidaturen für die Zusammensetzung des Obersten Sowjets ohne ihre Mitbeteiligung stattfand. Um die Gerechtigkeit wiederherzustellen, beantragte er, der Republikdelegation der Ukraine, zu der die genannte Gruppe gehört, die Möglichkeit zu gewähren, die erste Variante der Liste der eventuellen Kandidaturen von der Republik für den Obersten Sowjet der UdSSR zu ergänzen oder neu aufzustellen.

Der Deputierte O. T. Bogomolow schlug vor, auf dem Kongreß Komitees für wichtigste Staatsfragen zu schaffen, die auf der Partitatsgrundlage aus Mitgliedern des Obersten Sowjets und den Kongreßdeputierten, die zum Obersten Sowjet nicht gehören, — beides mit entscheidendem Stimmrecht — zu bilden sind. Im Unterschied zum Obersten Sowjet werden sie, um die wichtigsten Fragen von staatlicher Bedeutung zu erörtern, einige Male im Jahre kurzfristige Beratungen abhalten. Es wäre wichtig, in ihnen Menschen zusammenbringen, die als Fachleute dieses oder jenes Problem beherrschen und berechtigt wären, hier während der ganzen Dauer ihrer Vollmachten zu arbeiten.

Der Deputierte A. N. Murauschew versicherte, daß die Moskauer keinen einzigen Platz zu viel im Obersten Sowjet beanspruchen. Die aus 29 Plätzen bestehende Quote wird im beliebigen Fall eingehalten werden. Die erweiterte Liste der Moskauer Deputierten ist ein Akt des guten Willens, ein Ausdruck des Vertrauens zum Kongreß, der wählen und nicht nur die aufgestellten Listen bestätigen kann. Der Redner machte einen Vorschlag, an der Ordnung der geheimen Abstimmung eine Korrektur vorzunehmen, und zwar die Wahlzettel, in denen über 271 Kandidaten belassen sind, als gültig zu betrachten. Er schlug auch vor, in der „Iswestija“ die Liste der Kandidaten des Obersten Sowjets zu veröffentlichen, damit sich die Wähler mit ihr bekanntmachen können.

Beim Bekanntwerden mit der Liste der Kandidaten des Obersten Sowjets der UdSSR, sagte der Deputierte A. I. Tchor, könnte man denken, daß unser Land aus lauter Intellektuellen — Wissenschaftlern, Akademikern, Mitgliedern und Professoren — besteht. Warum lassen aber wir Grubenarbeiter bis jetzt den Spaten nicht aus der Hand?

Das Thema der Vertretung im Obersten Sowjet weiterentwickelnd, erinnerte der Redner daran, daß unsere Lösung „Alle Macht den Sowjets der Arbeiter und Bauern!“ lautet. Für die Interessen der Arbeiterklasse muß seiner Ansicht nach nicht ein Professor, sondern ein Arbeiter eintreten.

Der Deputierte A. W. Minshurenko betonte, daß das Wahlsystem der Deputierten des Obersten Sowjets, das nun vorgelegt wird, seines Erachtens große Mängel hat — die Prärogative des Kongresses, das Recht der Minderheit wird verletzt. Es ist nicht demokratisch, wenn die Wahlen nach Regionen verlaufen. Der Deputierte ist der Meinung, daß in der Russischen Föderation zum Beispiel die nach Gebieten festgelegte Quote überhaupt nicht nötig sei. Er schlug vor, in die Liste der Kandidaten noch mehr Namen einzutragen, damit die Wahlen alternativ werden.

(Schluß S.2)

Beschluß

des Kongresses der Volksdeputierten der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

Über Vorschläge, Erklärungen und Beschwerden von Bürgern, gerichtet an den Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR

Der Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR beschließt:

1. Das Präsidium und das Sekretariat des Kongresses der Volksdeputierten der UdSSR werden beauftragt, die an den Kongreß gerichteten Vorschläge der Bürger operativ zu prüfen und sie bei der Vorbereitung ent-

sprechender Materialien und Beschlüsse zu berücksichtigen.

2. Die an den Kongreß gerichteten Bitten und Beschwerden von Bürgern persönlichen Charakters sind gemäß den festgelegten Rechtsbestimmungen zur Prüfung an die entsprechenden Staats- und Massenorganisa-

tionen weiterzuleiten. Über Maßnahmen, die für die Lösung der von den Bürgern in ihren Erklärungen gestellten Fragen ergriffen werden, sind die Antragsteller und das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR in Kenntnis zu setzen.

Heute — Tag des Chemiearbeiters

Man gibt sich mit dem Erreichten nicht zufrieden

Die Alma-Ataer Produktionsvereinigung für Plasterzeugnisse „Ksyt-Tu“ besuchten wir kurz vor dem Berufstags des Chemiearbeiters.

Die Erzeugnisse der Vereinigung braucht man nicht extra vorzustellen. Sie sind in unserer Republik ohnehin bekannt und sehr gefragt. Die Elektroinstallations- und Haushaltschemieerzeugnisse — Kinderspielzeug, Lautsprecher, Thermoflaschen und zu guter Letzt auch die Waschmaschinen „Bobek“ (vom Typ „Maljutka“) waren und bleiben auch jetzt Waren mit hoher Nachfrage.

Mit guten Erfolgen kam die Vereinigung zum Tag des Chemiearbeiters. Im ersten Quartal dieses Jahres sind die Erzeugnisse im Werte von 11 711 000 Rubel realisiert, darunter Volksbedarfswaren für eine Summe von 8 434 000 Rubel geliefert worden. Die Rentabilität der Vereinigung ist gegenüber dem vorigen Jahr um 14,7 Prozent gestiegen.

Die Chemiearbeiter geben sich aber mit dem Erreichten nicht zufrieden. Hier gestaltet man gründlich die Bedarfserforschung und strebt ständig nach der Erweiterung des Produktionssortiments. Nicht alles aber hängt von dem Willen ab.

Der Leiterin der Sortimentsabteilung der Vereinigung Olga Lisnjakowa sind viele Probleme des Betriebs bekannt. In der Abteilung ist eine Art Museum der Erzeugnisse der Vereinigung eingerichtet worden. Olga demonstrierte uns die Exponate ihres Museums, unter denen die schon erwähnte Waschmaschine „Bobek“ unsere besondere Aufmerksamkeit fesselte. Die erste Musterpartie dieser Waschmaschinen ist schon an die Handelsorganisationen geliefert und trotz der erhöhten Vertragspreise (65 Rubel statt 60) im Nu ausverkauft worden. Insgesamt muß die Vereinigung in diesem Jahr dieses Erzeugnis für eine Summe von 10 000 Rubel herstellen. Der Betrieb könnte auch bedeutend mehr leisten, da taucht aber das Problem der Komplettierung der Waschmaschinen mit Elektromotoren auf. Die staatliche Versorgungsorganisation, die für die Lieferung verantwortlich ist, erfüllt ihre Verpflichtungen mangelhaft. Oberhaupt kamen wir während unserer Gespräche mit den Mitarbeitern der Vereinigung wiederholt auf das Problem der Versorgung der Betriebe mit Rohstoffen zu sprechen. Das ist ein wunder Punkt unserer ganzen Industrie. Was in dieser Hinsicht die Produktionsvereinigung „Ksyt-Tu“ betrifft, so erschwert schon das Bestehen dieses Problems selbst den Übergang zu der höheren Stufe der Rechnungsführung — dem Pachtvertrag. Laut Vertrag soll die Leistung des Betriebes für die Versorgung aller Produktionsabschnitte mit Rohstoffen und Komplettierungsbauten verantwortlich sein. Zur Zeit aber kann die Betriebsleitung eine solche Verantwortung nicht übernehmen, denn sie hängt ihrerseits selbst von den Lieferanten ab, die ihre Verpflichtungen sehr oft nicht einhalten. Daraus folgt, daß das neue ökonomische Denken unter den alten produktionswirtschaftlichen Beziehungen überhaupt nicht möglich ist.

Seit dem Jahresbeginn arbeiten die meisten Kollektive der Produktionsvereinigung „Ksyt-Tu“ unter den Bedingungen des Brigadenvertrages. Der Übergang zu dieser Form des Wirtschaftens brachte schon seine ersten Resultate: Vor allem änderte sich das Verhalten der Menschen zur Arbeit, wird die Arbeitsdisziplin strikt eingehalten, erhöhte sich die Verantwortung jedes Arbeit-



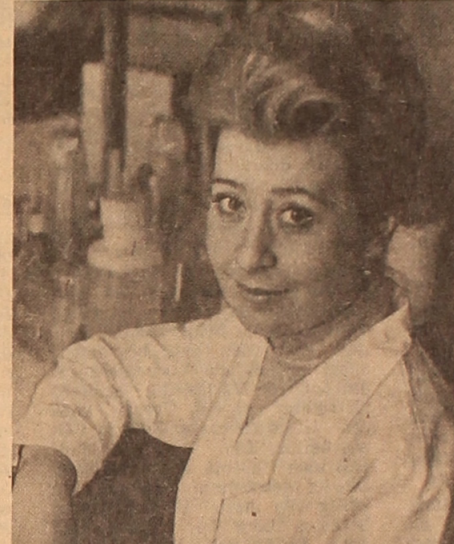
Unsere Bilder:

Einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung der Planaufgaben leisten die Bestarbeiterinnen der Plasterfabrik Valentina Skudarinowa und Ludmilla Hirsch.

Laborleiterin Tatjana Dyck. Weil im Betrieb Kinderspielzeuge aus Plast erzeugt werden, ist die erstrandige Aufgabe des Labors dafür zu sorgen, daß sie aus gesundheitsunschädlichen Kunststoffen angefertigt werden.

Die Hauptlaborantin des zentralen Chemielabors Jelena Woronina beim Testen.

Fotos: Alexander Engels



ters für den ihm übertragenen Produktionsabschnitt, steigerte sich auch die Arbeitsproduktivität. Während im sozialistischen Wettbewerb sind die von Valentina Botscharowa geleiteten Brigaden. Einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung der Planaufgaben leisten die Plasterfabrikerinnen Valentina Kowaljowa, die zur Zeit zwei Automaten bedient, Ludmilla Hirsch, Wera Tschuprina, Rosa Schnur und Alexandra Smolgina.

Da ein großer Teil der Erzeugnisse der Vereinigung Kinderspielzeug und Plastgeschirr sind, arbeitet man hier aktiv auch an der Schaffung von gesundheitsunschädlichen Kunststoffen. Damit beschäftigt sich das zentrale Betriebslaboratorium, das von Tatjana Dyck geleitet wird. Unter unseren Lesern wird sich kaum einer finden, der sich vorstellen könnte, daß die Puppe, die er für sein Töchterchen im Warenhaus ersteht, im Laboratorium nach zwölf Grundpositionen getestet wird, bevor sie in den Verkauf gelangt. Und noch

ein Beispiel, das von großer Bedeutung der Arbeit dieses Laboratoriums zeugt. Früher enthielten die bunten Farben, mit denen das Spielzeug so schön bemalt war, das chemische Element Kadmium. Es verleiht den Farben zwar Bleichwiderstandsfähigkeit, war aber sehr schädlich für die Gesundheit. Nach vielen Versuchen gelang es den Mitarbeitern des Laboratoriums, einen qualitativ neuen Farbstoff zu erfinden, der keine gesundheitsschädliche Elemente mehr enthält.

„Liebe Eltern und Großeltern, ihr könnt eure Kinder ganz ruhig mit unserem schönen Plastspielzeug spielen lassen. Es ist völlig unschädlich“, versichert uns Tatjana Dyck, die Mitarbeiter ihres Laboratoriums und auch das ganze Kollektiv der Produktionsvereinigung „Ksyt-Tu“, das heute den Tag des Chemiearbeiters begeht.

Viktor FUCHS

Alma-Ata

Hauptlieferant des Gebiets

Mit erheblichen Leistungen ehren die Werktätigen des Pawlodarer Chemiewerkes ihren Berufstag: Den Produktions- und Absatzplan der Erzeugnisse haben sie seit Jahresbeginn wesentlich überboten. Auch die Vertragslieferungen an die Abnehmer sind genau zeitplanmäßig eingehalten worden. Der Erzeugungsmacht über 1 000 000 Rubel aus.

„Seit dem Juli des vorigen Jahres arbeitet unser Werk nach der vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung“, sagt der Parteisekretär des Betriebs Alexander Smoller. „Dabei hat man in einer Werkabteilung seit Jahresbeginn den Pachtvertrag eingeführt. Die Orientierung auf das Endresultat und die Erweiterung der Selbständigkeit sämtlicher Betriebsbereiche haben es ermöglicht, die Arbeitsproduktivität und die Erzeugnisqualität merklich zu erhöhen.“

Den neuen Organisationssystem der Arbeitsstimulierung ist somit zum Haupthebel der Beschleunigung geworden.“

Der Leiter der Abteilung Produktion Alexander Guschtschin hat im Gespräch zahlreiche Beispiele und Zahlen genannt, die deutlich von einem ständigen Intensivierungsprozeß im Betrieb zeugen. Hier wollen wir nur über die Produktion von Volksbedarfswaren berichten. Die Sache ist nämlich die, daß das Chemiewerk zum Hauptlieferanten dieser Erzeugnisse im Gebiet gehört. Während im Betrieb im Vorjahr Volksbedarfswaren im Werte von 1 Rubel 41 Kopeken Smoller, „Dabei hat man in einer Werkabteilung seit Jahresbeginn den Pachtvertrag eingeführt. Die Orientierung auf das Endresultat und die Erweiterung der Selbständigkeit sämtlicher Betriebsbereiche haben es ermöglicht, die Arbeitsproduktivität und die Erzeugnisqualität merklich zu erhöhen.“

Der Betrieb liefert verschiedene Farbstoffe, Kühlfülligkeiten und Motorenöl für die Autos so-

wie andere chemische Erzeugnisse. Gegenwärtig wird die Produktion von Waschmitteln in Gang gebracht. Neuerdings haben die Chemiearbeiter am Vorabend ihres Ehrentages die Erstartie von Olzusatzstoff geliefert. Die Anwendung dieses Mittels wird den Treibstoffverbrauch um 3 bis 4 Prozent verringern.

„In unserem Kollektiv arbeiten viele ausgezeichnete Meister“, sagt Alexander Smoller. „Vor allem zählen dazu die Arbeitsaktivisten Rudolf Sonnenburg — Vorsitzender des Arbeiterrats —, Linda Maluka, Woldegar Berret, Wladimir Komarow und Olga Deniszenko. Sie kommen mit Höchstleistungen auch zum Ehrentag ihres Berufs.“

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“

Pawlodar

Demokratie ist unsere historische Wahl

(Schluß)

Der Abgeordnete J. A. Lewykin erklärte sein Einverständnis mit dem sogenannten Quotenvorgehen bei der Bildung des Nationalitätensowjets, widersprach aber der ähnlichen Bildung des Unionsowjets. Diese Kammer, betonte er, ist gerade dafür gedacht, damit wir keine Versuche machen, die Unionsinteressen über örtlichen Winkel zu zersplittern.

Bei der Nominierung der Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der UdSSR tritt deutlich die Tendenz hervor, daß der Apparat wieder mal vorschlägt, nach dem alten System zu handeln. Dieser Gedanke klang in der Aussprache des Abgeordneten W. J. Scheweljugas mit. Er erklärte: Die über eine Million Einwohner zählende Stadt Rostow am Don hat wegen der mehrstufigen Kombinationen die Möglichkeit eingebüßt, ihren Vertreter in dieses höchste Staatsmachtorgan zu delegieren; daher muß man in die Liste den Arzt W. N. Subkow eintragen und ihm einen Platz auf Kosten der Deputiertenzahl des Gebiets Rostow gewähren.

Zur Erklärung, es gebe Deputierte, die Fragen, die der Oberste Sowjet der UdSSR erörtern muß, nicht zu lösen vermögen, meinte W. J. Scheweljugas, daß er diese Äußerung für unrecht hält, weil sie alle vom Volk gewählt worden sind.

Auf zwei Momente ging in seiner Ansprache der Abgeordnete W. W. Gulij ein. Einem Deputierten aus dem Donbas antwortend, versicherte er, daß er die Interessen der Arbeiterklasse, wenn auch er selbst kein Arbeiter, sondern Journalist ist, verteidigen wird. Man soll nicht die Intelligenz und die Arbeiterklasse einander gegenüberstellen, betonte der Redner. Der Deputierte verwies auf die Unvollkommenheit des Mechanismus der Nominierung von Kandidaten ins Parlament. Diese Schlussfolgerung begründend, berief er sich einen Fall, wo während der Erörterung dieser Frage auf der Beratung der Volksdeputierten der RSFSR, seinen Worten nach, ein Mißverständnis gegeben hatte im Zusammenhang mit der Empfehlung eines Vertreters Sachalins zum Obersten Sowjet ohne allseitige Berücksichtigung der Meinungen.

Wir Deputierten aus Lettland halten uns an die Grundsätze eines Rechtsstaates, und respektieren daher die Verfassung und die Beschlüsse, die vom Parlament verabschiedet wurden, wenn sie uns manchmal vielleicht auch nicht immer gefallen, erklärte der Abgeordnete I. O. Biser. Im

vergangenen Jahr hatte uns eine Reihe von Veränderungen in der Verfassung und im Wahlgesetz, die damals vorgeschlagen wurden, nicht gepaßt. Wie die Wahlpraxis zeigt, war unser Kampf, unter anderem gegen Wahlversammlungen, nicht so unbegründet.

Die vorläufig von niemand bestätigte Quote, die hier trotzdem empfohlen wird, ist für uns annehmbar, sagte der Redner weiter. Der Republik, in der ein Prozent der Bevölkerung lebt, werden drei Plätze im Obersten Sowjet bereitgestellt, das ist auch etwa ein Prozent. Wir sind der Ansicht: Wenn diese Plätze der Republik zugewiesen sind, hat sie auch zu entscheiden, wer ihre Repräsentanten sein sollen.

Wir sind jetzt mit einer äußerst wichtigen Tatsache konfrontiert — nicht nur mit den Meinungsverschiedenheiten, sondern auch mit verschiedenen Interessen unterschiedlicher Bevölkerungsschichten und Nationalitäten, sagte der Abgeordnete F. M. Burlazki. Was tun: Die Auseinandersetzungen noch mehr zu spitzen oder Kompromisse eingehen? Der Redner betonte, daß es nur den zweiten Weg gibt. Im Zusammenhang damit stellte der Abgeordnete einige Anträge. Einer davon besteht darin, das territoriale Prinzip der Bildung der Deputiertenquote mit dem vernünftigen Prinzip der persönlichen Auswahl zu vereinen.

Seinen Vorschlag begründend, bemerkte der Abgeordnete, daß der Kongreß den arbeitenden Teil des Parlaments wählt. Von diesem Prinzip muß sich auch die Auswahl der Deputierten in den Unionsowjet und den Nationalitätensowjet leiten lassen. Die Kammern müssen sich aus Menschen zusammensetzen, die dort fachkundig arbeiten. Wenn wir in den Obersten Sowjet der UdSSR auch jetzt „Hochzeitsgenerale“ schicken, so bekommen wir das, was wir im Obersten Staatsorgan früher hatten, betonte der Abgeordnete.

Der Meinung des Abgeordneten W. A. Pissarenko nach ist die Verabschiedung von Gesetzen die wichtigste Frage. Dabei darf man nicht allein, ganz besonders, wenn es sich um Verbesserungsanträge zur Verfassung handelt, Er schlug vor, ein Gesetz über die Gesetzesverabschiedung zu erarbeiten. Der Redner meint, daß man die in den Obersten Sowjet gewählten Deputierten völlig von ihren Hauptpflichten befreien muß. Die Deputierten aber, die an der Basis bleiben, müssen die Möglichkeit haben, mit ihren Wählern zu arbeiten. Laut der heute gültigen Bestimmung werden die Deputierten die Unterlagen zwei Wochen vor dem Kongreß erhalten. Dem Redner



Moskau. Auf dem Ersten Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR. Eine Gruppe der Volksdeputierten aus der Bildmitte — Arnold Berger, Direktor der Lehr- und Versuchswirtschaft „J. A. Gagarin“, Gebiet Kustanai.

scheint diese Frist zu gering zu sein. Um die Möglichkeit zu haben, sich mit den Wählern zu beraten und ihre Vorschläge einzusammeln, sind mindestens zwei Monate erforderlich. Im Laufe der Wahlkampagne sind viele Programme entstanden. Es ist zweckmäßig, sie zu sammeln, zu verallgemeinern, die besten Vorschläge zu wählen und in der weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

Ich bin in eine Insel zutiefst verliebt, sagte der Abgeordnete S. W. Karaganow von Sachalin, und es ist mir nicht gleichgültig, wer sie im Obersten Sowjet der UdSSR vertreten wird. Alternative Wahlen und Selbstausstellung der Kandidaten sind nur dann gut, wenn sie durch konkrete Handlungen, konstruktive Vorschläge und eigene Position zu den erörternden Fragen untermauert sind. In Hinblick darauf schlug der Redner vor, als Vertreter von Sachalin den Abgeordneten I. A. Sdjakajew, Buldozerfahrer in einem Fortdieselmotorbetrieb, aufzustellen.

Zum Verlauf der sich auf dem Kongreß entfalteten, mitunter nicht sehr korrekten Polemik, sagte der Abgeordnete R. S. Sagdejew (Moskau): Wenn zwischen uns auch eine Grenze verläuft, so ist das die Grenze (die hoffentlich nicht sehr ernst ist) zwischen der neuen und der alten Denkweise. Er schlug vor, auf der Su-

geordnetenrotation im Parlament eingehend, sagte der Abgeordnete, daß sie seines Erachtens nicht zum Selbstzweck werden darf. Es muß sowohl der Wunsch des Deputierten, als auch die Effektivität seiner Arbeit im Obersten Machtorgan des Landes berücksichtigt werden.

Der Redner schloß sich der Stimme derjenigen an, die der Meinung sind, daß die Deputierten des Obersten Sowjets ständige professionelle Parlamentarier sein müssen. Doch in der von den Regionen vorgelegten Liste fand er eine beträchtliche Zahl Erster Sekretäre der ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken und anderer regionaler Parteikomitees. Der Abgeordnete richtete an sie die Frage, was sie ihren Parteiorganisationen sagen werden — ob sie ihre Arbeit dort aufgeben werden, um ständig in Moskau zu arbeiten? Wenn dem so ist, so kann sich der Kongreß in aller Ruhe überlegen, ob man für sie stimmen soll oder nicht.

Der Wissenschaftler ist der Meinung, daß man die Forderung, die ständige Arbeit aufzugeben, an alle Kandidaten aus der Liste der Bewerber für den Obersten Sowjet der UdSSR stellen müsse. Der Abgeordnete W. N. Kudrjawzew äußerte seine kritische Einstellung zu der im Laufe der Diskussion vorgebrachten These,

daß alle Deputierten — sowohl diejenigen, die zum Obersten Sowjet gewählt, als auch diejenigen, die nicht gewählt worden sind, seien gleich. Seiner Meinung nach sind sie vor den Wählern gleich, was aber die Tätigkeit des Obersten Sowjets betrifft, so müssen seine Mitglieder eine beschließende und alle anderen Deputierten nur eine beratende Stimme haben. Er unterstützte die Vorschläge darüber, daß die Wahl zum Obersten Sowjet mit Aufstellung von Alternativkandidaturen verlaufen müsse, außerdem kommentierte er einige Leitsätze der Verfassung, die die Funktionen der höchsten Staatsmachtorgane betreffen.

Seine Gedanken über die Wahlprozedur äußerte der Abgeordnete W. A. Giro. Er unterstrich zum Beispiel, daß das Volk nur diejenigen als Deputierte aufgestellt hat, die es kennt. Diese Prozedur fixieren wir auch bei den Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR. Das höchste Staatsmachtorgan, sagte der Redner, wird für seine Arbeit vollen Kraftaufwand verlangen. Wie aber kann der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Tadshikistans auch noch im Obersten Sowjet tätig sein? Damit das Schiff unserer Umgestaltung dennoch vorankommt, sind wir bereit, sowohl den Ersten als auch den Zweiten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Republik zu opfern, wozu unsere Delegation deren prinzipielle Zustimmung hat. Jeder Deputierte soll selbst entscheiden, was für ihn wichtiger ist — seine Kandidatur zurückzuziehen oder in unserem höchsten Organ zu arbeiten.

Der Abgeordnete A. J. Smallis brachte einen Vorschlag ein hinsichtlich der Ordnung der Verabschiedung von Gesetzen durch den neuen Obersten Sowjet. Wenn der Entwurf eines Gesetzes nicht alle Deputierten zufriedenstellt, wird vorgeschlagen, den in der Parlamentarischen Praxis bekannten Mechanismus — die Regel „vacatio legis“ — in Kraft zu setzen, was zeitweilige Einstellung des Gesetzes bedeutet. Drei Monate werden dafür gegeben, daß die Kongreßdelegierten sich mit dem Gesetzentwurf bekanntmachen, Korrekturen einbringen und ihn wieder an den Obersten Sowjet zurückleiten. Wenn jedoch der Oberste Sowjet die Korrekturen für unannehmbar befindet, muß das Gesetz auf dem förmlichen Kongreß der Volksdeputierten erörtert werden.

Daß wir für die Erörterung der Verfahrens- und anderen Fragen so viel Zeit verbrauchen, ist durchaus gerechtfertigt, sagte der Abgeordnete W. M. Kotljakov. Es besteht aber keine Klarheit darüber, wie die geäußerten Vor-

schläge fixiert und zusammengefaßt werden. Nach der Meinung des Redners sind für die Wahlen zum Obersten Sowjet alternative Kandidaturen notwendig. Den Deputierten des Kongresses wird jedoch im Grunde genommen nur angeboten, einfach ihre Vertreter zu entsenden. Daher ist es sehr wichtig, schon jetzt auf die Ergänzungen der Liste einzugehen.

Am Meinungsaustausch beteiligten sich außerdem die Deputierten G. W. Koschlaw, V. W. Karpow, S. A. Zyljajew.

Im Zusammenhang mit den im Laufe der Diskussion geäußerten Bemerkungen wurden zwei Vorschläge zur Abstimmung gebracht: der erste — die in den Bestand des Obersten Sowjets gewählten Deputierten werden in der Regel von ihrer Dauerbeschäftigung befreit; der zweite — alle zum Obersten Sowjet gewählten Deputierten werden von ihrer Dauerbeschäftigung befreit.

Die Mehrheit der Deputierten unterstützte den ersten, der Verfassung der UdSSR entsprechenden Vorschlag.

Der Kongreß beauftragte das Präsidium die im Laufe der Diskussion gemachten Bemerkungen und Vorschläge zu erörtern und zusammenzufassen und seine Schlussfolgerungen auf der nächsten Sitzung vorzulegen.

Damit wurde die dritte Tagungssitzung abgeschlossen. Die vierte, die Abendsitzung des Kongresses eröffnend, erteilte der Präsidierende M. S. Gorbatschow dem Deputierten A. I. Lukjanow das Wort zur Verlautbarung der Schlussfolgerungen des Präsidiums zu den auf der morgigen Sitzung eingebrachten Bemerkungen und Vorschlägen der Deputierten.

Der Abgeordnete legte die Vorschläge des Präsidiums dar, von denen sich die Deputierten des Kongresses leiten lassen sollen.

Zu den Verfahrensfragen meldeten sich die Delegierten W. W. Landsbergis, R. A. Medwedew, J. A. Ossipjan, A. I. Buratschew, A. G. Kulljow, S. P. Salygin, W. D. Romanenko, J. S. Kanowitsch zu Wort.

Durch Stimmenmehrheit unterstützten die Deputierten die vom Deputierten A. I. Lukjanow dargelegten Vorschläge des Präsidiums.

Nach einer gründlichen Diskussion wurden die aufgestellten Kandidaturen in die Stimmzettel für die geheime Abstimmung für die Wahlen in den Unionsowjet und den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR eingetragen.

Abends fand die Abstimmung statt.

Der Kongreß setzt seine Arbeit fort.

Heinrich Schaf ist kein Dutzendmensch: Man kennt ihn sowohl im Sowchos „Rosa Luxemburg“, als auch in allen Agrarbetrieben des Gebiets Dshambul. Und das nicht nur, weil er ein namhafter Rübenbauer, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeiters für rekordhafte hohe Ernteerträge an Zuckerrüben ist. Eine besondere Ehre der Dorfbewohner genießt Heinrich Schaf als „Bahnbrecher“. Im vorigen Jahr zum Beispiel bildete er eine Arbeitsgruppe aus neun Mechanisatoren und schloß mit dem Sowchos den ersten Vertrag über die Pacht von 320 Einheitshektar Bewässerungsfläche ab.

Die von Schaf geleitete Pachtgruppe, die ausschließlich aus erfahrenen Feldbauern besteht, scheute keine Mühe, um sowohl eine gute Ernte zu erzielen, als auch allen zu beweisen, daß die Arbeit zu Pachtvertragsbedingungen sich lohnt. Im Ergebnis erntete man 540 Dezitonnen Rüben und 22 Dezitonnen Getreide je Hektar. Und das auf praktisch wertlosem Boden, der von Kasachen „tas-tak“ genannt wird, was „Stein auf Stein“ bedeutet. Die Arbeitsgruppe Schaf hat dem Sowchos 150 000 Rubel Gewinn eingebracht.

Die Anziehungskraft der neuen Arbeitsform ist so stark, daß fast die ganze Familie — der Sohn Viktor, die Tochter Lydia und ihr Mann Wassili Jakobi — zu Mitgliedern der Arbeitsgruppe wurden. Das ist eine weitere Gewähr des Erfolgs.

Unsere Bilder: Die Sorgen der Pachtgruppe sind schon längst zu Familiensorgen geworden. Kein Wunder, daß die Schafs auch zu Hause des Öfteren die Angelegenheiten auf Plantagen kollegial besprechen. V. I. n. r.: Heinrich Schaf, Wassili Lydia und Viktor.

Obwohl die Hitze vorläufig noch nicht so groß ist, überlegen sich Heinrich Schaf und der Fahrer der Betriebsungsanlage Alexander Wotschel im voraus die Berechnungstermine.

Fotos: KasTAG



Das Beispiel der Arbeitsgruppe Schaf



Begegnungen mit der Vergangenheit

Ein früh gebrochenes Leben

Regen Widerhall lösen bei den Lesern die Materialien unter der Rubrik „Begegnungen mit der Vergangenheit“ aus. Die Redaktion erhielt zahlreiche Briefe mit Vorschlägen, weitere mit der Geschichte verbundene Materialien zu bringen. Hier empfehlen wir eine Reportage über Herbert Manns, Professor an der Universität Saratow, eine Kapazität seiner Zeit auf dem Gebiet der Kriminalistik und erster Direktor der Bibliothek der Saratower Universität.

Herbert Manns wurde am 1. November 1884 in der Stadt Wenden (heute Gasis, Lettische SSR) geboren. Die Mittelschulbildung erwarb er am Gymnasium in Mitau, in der Irkutsker Industrie- und der Jakutsker Realschule. Dann studierte er Jura an der Hochschule für Orientalistik in Wladiwostok sowie an der Berliner und der Kasaner Universität. 1905 war er gezwungen, sein Studium zu unterbrechen. Wegen der Teilnahme an studentischen Unruhen wurde er aus der Hochschule entlassen, dabei, ohne das Recht, eine andere Hochschule zu beziehen. Erst 1907 nahm er sein Studium wieder auf. Im Jahre 1912 wurde ihm das Diplom 7. Stufe und zwei Goldmedallien für seine Arbeit über das Kriminalrecht, den Strafprozeß und die Politikonomie überreicht.

Von 1913 bis 1914 hielt er sich auf einer Dienstreise in Berlin auf, wo er unter der Leitung der Professoren Wilhelm Kahl und Ernst Delaki arbeitete. Nach Beginn des ersten Weltkrieges kehrte er nach Rußland zurück.

Im Jahre 1915 bestand er mit zwei Probevorlesungen das Magisterexamen. Im Januar 1916 wurde er zum Dozenten der Kasaner Universität am Lehrstuhl für Recht und Prozeßführung gewählt.

Im Herbst 1918 wurde Manns als Professor für Kriminalrecht an der juristischen Fakultät der im selben Jahr gegründeten Irkutsker Universität bestätigt. Von 1921 bis 1922 war Manns Vorsitzender der Fachkommission für Rechtsdisziplin, von 1923 bis 1927 — Dekan der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften sowie Dekan der Fakultät für Rechtswissenschaften und örtliche Wirtschaft; seit der Gründung der Irkutsker Universität und bis 1927 — Vorsitzender der Bibliothekskommission dieser Universität; er redigierte außerdem die Fakultätschriften „Beiträge der Professoren und Pädagogen der Universität“ und leitete die Kabinette für Kriminalrecht und Kriminalistik.

Neben seiner Tätigkeit an der Universität war Herbert Manns Vorstandsmitglied der Gesellschaften der Volksuniversitäten, Sekretär der Lehrgänge für Sozial- und angewandtes Wissen sowie Lehrer für Rechtskunde.

In Irkutsk war Herbert Manns Leiter des Kabinetts für Erforschung von Kriminalität und Kriminellen, war Vorsitzender der Jura-Gesellschaft, Vorstandsmitglied der Kooperativen „Kni-ga“, betätigte sich als Lehrer an der Arbeiterfakultät, an juristisch-statistischen Kooperativ- und Bibliothekslehrgängen sowie an Lehrgängen für Mitarbeiter der Miliz und des Kriminalamts.

Im Jahre 1927 zog Herbert Manns nach Saratow. Gemäß einem Beschluß der Fachkommission der Saratower Universität vom 8. Juni 1927 wurde er zum Professor am Lehrstuhl für Kriminalrechte der Fakultät für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Saratower Universität gewählt. Zu dieser Zeit war er bereits elf Jahre lang als Jurist tätig gewesen. Und der Verfasser von 20 Druckwerken in diesem Fach. 1927 wurde er vom Staatlichen Akademischen Rat des Volkskommissariats für Bildungswesen der RSFSR (1919 bis 1933) als Professor bestätigt.

Bereits 1916 machte sich Herbert Manns mit dem Bibliothekswesen bekannt, als er Gehilfe des Leiters der Bibliothek der juristischen Fakultät der Universität Kasan war, deren Buchbestand 30 000 Bände zählte. 1918 war er amtierender Leiter dieser Bibliothek. 1917 bis 1918 hielt er eine Vorlesungsreihe über das Bibliothekswesen. Von 1918 bis 1928 wirkte er aktiv mit an der Schaffung einer fundamentalen Bibliothek und leitete im Laufe von zehn Jahren diese Arbeit als Vorsitzender der Bibliothekskommission. Die technische Bearbeitung der Literatur dieser fundamentalen Bibliothek der Irkutsker Staatsuniversität, deren Buchbestand sich zur Zeit auf 280 000 Bände beläuft, erfolgt nach einem von Herbert Manns im Jahre 1918

vorgeschlagenen und erarbeiteten Plan.

Von 1919 bis 1921 war Herbert Manns zuerst Kulturinstrukteur, dann Leiter der Kultur- und Bildungsabteilung sowie der Bibliotheksunterabteilung des Irkutsker Verbandes der Mitarbeiter des Bildungswesens. Als solcher organisierte er im Gouvernement Irkutsk ein Reihe mobiler Bibliotheken. Diese seine Erfahrungen beschrieb er im Artikel „Mobile Bibliotheken des Irkutsker Verbandes“ („Kooperativwesen“, 1920, Heft Nr. 5, Irkutsk).

Von 1919 bis 1921 war Herbert Manns Vorsitzender der Sibirischen Bibliotheksgesellschaft. Ab 1919 war er Leiter des Bibliothekslehrgangs, der in Irkutsk von der Sibirischen Bibliotheksgesellschaft organisiert wurde, und hielt die Vortragsreihe „Das Bibliotheksnetz“ (im Gouvernement und im Rayon), „Bibliotheksräume“ und „Bibliothekstatistik“.

Vom 18. bis 28. Mai 1928 delegierte ihn die Leitung der Universität nach Moskau zum Bekanntwerden mit der Organisation des Bibliothekswesens in den Moskauer Büchereien sowie zur Ermittlung der Möglichkeit, obligatorische Exemplare sowjetischer Ausgaben der Fundamentalen Bibliothek der Saratower Universität zuzusenden. Den ersten Teil seiner Aufgabe erfüllte Herbert Manns erfolgreich, doch obligate Exemplare wurden der Bibliothek nicht bewilligt.

Im Juni 1928 wählte die Leitung der Saratower Universität Herbert Manns zum Direktor der Fundamentalen Bibliothek der Saratower Universität.

Im Zusammenhang mit der Reorganisation der Saratower Universität im März 1931, der Ausscheidung der juristischen Fakultät daraus und ihrer Gestaltung zur juristischen Hochschule leitete Herbert Manns Leiter des Lehrstuhls für Kriminalrecht an der juristischen Hochschule. Im Archiv der Saratower juristischen Hochschule ist eine Beurteilung für Herbert Manns vorhanden. Dort heißt es: Genosse Manns sei ein erfahrener Methodiker, der die Vorlesungen und Seminarbeschäftigungen interessant zu gestalten vermöge; er kenne sich in seinem Fach gut aus. Im Jahre 1934 sei er von der Qualifikationskommission des Volkskommissariats für Justiz als Professor bestätigt worden.

Wenn ich an Herbert Manns, meinen Vorgänger als Leiter der Bibliothek, zurückdenke, kann ich nicht umhin, meine persönlichen Eindrücke von unserer gemeinsamen Arbeit mitzutellen.

Ich kam in die Bibliothek der Saratower Universität am 18. Oktober 1929 im Auftrag der Kommissarorganisation der Redaktion der Zeitung „Powsolskaja Prawda“, wo ich zeitweilig als Bibliothekarin tätig war.

Als Leiterin der Allgemeinen Abteilung und ab 1930 als stellvertretende Direktorin hatte ich in Herbert Manns einen erfahrenen Leiter, der die Hauptrichtungen der Tätigkeit einer Universitätsbibliothek kannte und stets aufmerksam und taktvoll vorging. Er war ein umfassend gebildeter intelligenter Mann, der eine vielseitige Bildung von Weltniveau besaß.

Als bester Kriminalist des Landes folgte er den Anforderungen verschiedener Städte bei der Klärung besonders schwieriger Kriminalfälle. Er organisierte ein musterhaftes Kriminallabor am Saratower Juristischen Institut, hielt zahlreiche öffentliche Vorträge über Kriminalrecht und soziologische Themen, insbesondere über Diebstähle und Beschädigung von in der Bibliothek ausgeleihen Büchern.

Er beteiligte sich aktiv an der Arbeit des Vorstandes des Hauses der Wissenschaftler in Saratow, an der Organisation von Vorlesungen und anderen Veranstaltungen. Doch ihm war ein tragisches Schicksal beschieden. Auf eine Anzeige hin wurde er 1937 verhaftet und kehrte aus dem Gefängnis nie wieder zurück. 1956 wurde er postum rehabilitiert.

Sein ganzes Leben war restlos der Wissenschaft und der Erziehung des Juristennachwuchses gewidmet. Im Archiv unserer Bibliothek werden seine Erinnerungen über seine Tätigkeit als Direktor der Fundamentalen Bibliothek der Saratower Staatsuniversität aufbewahrt; sie stammen aus dem Jahr 1934 und sind anlässlich des 25. Gründungsjahres der Bibliothek niedergeschrieben worden.

Wera ARTISSEWITSCH, Direktor der wissenschaftlichen Bibliothek der Saratower Staatsuniversität, Dozent

Neue Busstrecken

Viel Aufmerksamkeit wird in den Kollektiven der Busbetriebe des Verkehrsministeriums der Kasachischen SSR der Vervollkommnung der Personenbeförderung geschenkt. In allen Gebietszentren, den meisten Industrie- und Rayonzentren sind neue Busstationen und -bahnhöfe errichtet sowie alte rekonstruiert worden. Schon seit Beginn dieses Plan-

jährfunfts haben die Busbetriebe 13 000 komfortable Busse und Taxiwagen erhalten. Die Gesamtlänge des von den Bussen bedienten Straßennetzes hat bereits 500 000 Kilometer erreicht. Jährlich werden in Kasachstan 9 500 000 Menschen befördert. Rasch entwickelt sich auch die Personenbeförderung auf dem Lande. Alle Zentralsiedlungen der

Kolchosa und Sowchosa sind durch regelmäßigen Busverkehr mit den Rayonzentren und den naheliegenden Städten und Bahnstationen verbunden.

Zu einer wichtigen Entwicklungsstufe des Personenverkehrs ist die Eröffnung einer internationalen Busstrecke Panfilow — Chorgos (UdSSR) — Chorgos (VR China) — Zingshuie — Inn geworden, die die Sowjetunion mit der Volksrepublik China verbindet.

Michael KINDLER, Alma-Ata

Literatur

Hermann ARNHOLD

Farbige Bilder

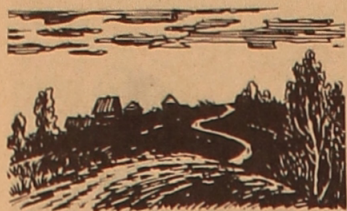
Du lächelst so trübe, so besorgt vor dir hin... Es hat keine Sinn, zu schmolten und grollen, wenn der Frühling verklingt.

Du lächelst so trübe, so bedrückt vor dir hin... Es hat keinen Sinn, zu weinen und grünen,

wenn der Sommer verklingt. Denn es sind dir die Lieder und die sehnlichen Träume des Herbstes geblieben...

Und wenn sich auch manchmal Gedanken, die trüben, in die Innenwelt stellen und laise dort schweben: Die hoffende Seele — sie wird ja nie alt.

So raff dich zusammen und steh deinen Mann,



daß nie jener Klang deiner Sehnsucht verhallt, denn der Winter ist kalt, und es wüten oft Stürme der Schicksalsgewalt...

Schwindende Hoffnung

Steht eine Erle am Ufer und ringt fragend und klagend die Hände: Schluß? Und für immer?

In die Vergangenheit schaut sie zurück, will sich vom Gestern nicht trennen... Launisch sind oft das Geschick und das Glück, selten nur finden sich Gönner...

und verlassen und friert, hofft noch und träumt noch — von Liebe: Ach, wenn dein Herz alle Hoffnung verliert, helfen dir kaum noch Gefühle...

Dort in der Ferne verklingt die Musik spritzender, blühender Knospen... Und in den Armen der Einsamkeit liegt weinend die zaghafte Hoffnung, weinend die schwindende Hoffnung.

Tatjana und Peter

Der dritte September. Einundvierzig. In Balzer. Sie tanzten. Im Stadtpark. Einen langsamen Tango. Und dann einen langsamen, klagenden Tango.

Heiße Tränen... Sie rannen ihr über die Wangen. Sie weinte und schluchzte. Und rang dann verzweifelt und jammern die Hände.

Sie schmeigte sich eng, voll Vertrauen an ihn.



Dann knallte die Peitsche. Fort, fort mit dem freien, gemeinen Geschmeiß!

Um ihr Leid zu verstehen: Tatjana war sechzehn. Und Peter war sechzehn. Tatjana war Russin. Und Peter war Deutscher...

O Unheil! O sittliches Obell! Verunglimpfung! Schand! Erbärmliche Furien!

Tatjana und Peter: Romeo und Julia... Der Abschied war schwer. Und die Folgen noch schwerer: Sie haben einander nie wieder gesehen.

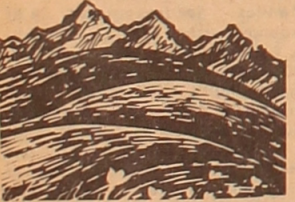
Wieder steht der Frühling, fröhlich Einzugslieder singend, draußen vor der Seelentür. Und ich frage mich bekümmert: Oh, was bringt, was bringt er mir? Egoistisch klingen solche simplen Fragen.

bis sie, ganz erschöpft und aufgegeben, dann als Zeitraumkörnern in den bodenlosen Höllenabgrund stürzen oder aber, sacht und sanft: als feine Stäubchen und als weiche Fläumchen dort im weiten Äther ewig schwebend, um das vielstimmige Leben auf der schönen Erde zittern.

Joachim KUNZ

Belehrungen

(Nach Toktogul) Schnee gibt es auf allen Gipfeln. Riedgras wächst an jedem See. Sel, Dshigit, in deinem Leben flink und wachsam wie ein Reh.



Wird der Freund es schwer mal haben, lasse nie den Freund im Stich.

Wenn du andre willst belehren, mußt du selbst beschlagen sein. Und im Streit ist der am klügsten, der die Worte formt aus Stein.

Du sollst niemandem verweigern deinen nützlich guten Rat. Innig sei dem Mann verbunden der dir jemals Gutes tat.

Einzel kannst du nie vollbringen eine große Heldentat. Deshalb halte zu der Heimat, dulde niemals, Mensch, Verrat.

All das tolltest du dir merken, junger, tapferer Dshigit. Nimm von Toktogul die Worte auf die weiten Wege mit.

Oswald PLADERS

Als Kind spielte ich mit Begeisterung das Kartenspiel „Schwarzer Peter“.

Friedrich BOLGER

Gedankensplitter

„Wie ist doch die Welt so schlecht bestellt!“ hör ich den Nörgler klagen.

Als Gott, der Herr, im höchsten Amt die Fehlung vorgenommen der Lebensgüter allesamt, bin ich zu kurz gekommen...

Er quäkt und raunzt in Stadt und Land. Doch nie sagt er bekommen: „Als man verteilte den Verstand, bin ich zu kurz gekommen.“

Es werden Dichter auch im Dorf geboren. Doch mancher hetzt den Pegasus zur Stadt, sobald er ein Gedicht verbrochen hat, als hätte er sich der großen Kunst verschworen.

Dort ist er oft das fünfte Rad am Wagen. Was tut's! Er reckt voll eitler Arroganz den langen Hals wie eine Eidegans, hat er als Dichter auch nicht viel zu sagen.

Josef STOSSEL

Im Abendschleier

Dann ist Viktor gekommen. Der hatte mich in Schutz genommen. Ein echter Ritter. Viktor war muskelbepackt und hoch von Wuchs. Den hätte ich auch nie in meinem Leben verlassen. Viktor war so gut zu mir wie kein Mensch auf der Welt.

ren entweder an der Front oder im Wald und in Gruben. Im Dorf waren nur Geisse und Krüppel geblieben. Da gab's den Bruno. An ihm klebten die Mädchen wie die Fliegen an einem Honigtropf. Anfangs hatte er sie abgeschüttelt, schließlich mußte er sich dennoch fügen. Er war im Dorf geblieben, weil er auf einem Auge blind und sein linkes Bein kürzer als das rechte war.

zu können... aber der ist mir einfach durchgebrannt. So ein Hasenfuß! Na, du hast es ja gewußt, eine Tochter ist mir von ihm geblieben. Bruno hatte auch das geduldig hingegenommen. Ich konnte den Mann einfach nicht loswerden. Dann, als schon der Herbst und die Hilde verheiratet waren, habe ich alles zusammengepackt und bin von ihm weg. Auch daß ich angefangen hatte zu trinken, hatte ihn nicht gestört. Er hatte mir nicht mal Vorwürfe gemacht.

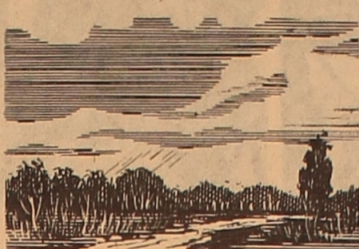
„Na, und wie geht's deinem Sohn, dem Herbert?“ „Auf den hetze ich die Hunde. Der soll mir nicht mehr vor die Tür kommen. Selbst säuft er

Anno PRACHT

Marschlied der Wiedergeburt

Mein deutscher Freund, der du noch deutsch willst bleiben,

set dir nun endlich deines Rechts bewußt: Sie dauert an, die „zeitliche“ Vertreibung, was ganz bestimmt nicht ewig bleiben muß! Bestieg die Angst und töt in dir den Sklaven, auf deine Stimme kommt es heute an! Wenn wir auch weiter blöken wie die Schafe, so wird die Selbstbestimmung nie erlangt! Nicht allzuviel ist das, was wir erfordern: Zu Hause dort zu sein, woher man stammt. Dort, wo die Wolga dampft am frühen Morgen und wo die Wiege unsrer Väter stand! Nicht allzuviel ist das, was wir verlangen, um keine Bohne mehr, als uns gebürt: Bloß leben wollen wir wie einst zusammen, gemeinsam unsre



weiterführen. Nicht allzuviel ist das, was wir begehren und keinesfalls ist es der Satttheit Spur: Wir wollen herstellen die Menschenehre und unsre eigenständige Kultur! Daß unsre Kinder endlich deutsch mal reden, des Lesens und des Schreibens kundig sind.

Daß wir zu Gleichen unter Gleichen werden und nicht verwehen wie der Staub im Wind.

Wirtschaft

Friedrich KRUGER

Laut riefen damals Menschen!

Bei Nacht, als viele Menschen schliefen, da riefen Menschen jede Nacht um Hilfe... O, wie sie da riefen! O, Feigheit, die uns taub gemacht!

Aus Erdgeschossen — wildes Klingen — meist immer erst nach Mitternacht... Wir schliefen... Und kein Hilfebringen... Nicht einmal sind wir aufgewacht!

Sind nicht vom Bett mal aufgesprungen zur Tür, und fragten nicht, wer's sei... Wir „schliefen“ bis ihr Schrei verklangen... Dann sagten wir: „O, Gott verzehl!“

Als man erpreßt aus uns die Frage: „Wer hatt' so laut bei Nacht gestört?! Schrien die zu euch?!“... Wir müßten sagen: „Wir schliefen... Haben nichts gehört!“

Doch hatt' ihr Rufen uns gegolten... Sie brauchten uns... Man schlug sie tot! O, wie sie riefen!... Ob wir wollten sie retten aus der Schmach und Not?!

Sie riefen, um uns zu erwecken, bei Nacht, so oft von Kerkern her... O wie wir liebten unsre Decken, das Bett und unsren Schlaf so sehr!

Wo waren wir, als man erschlug die besten Menschen jener Zeit, als herrschten überall Betrug, Verrat und Niederträchtigkeit?!

Wo war bel uns nur das Gewissen, als wir nicht wollten sie erhören, als stets erschallten Todesschüsse?! Nichts konnt' uns aus dem Schlafe stören...

Wir waren feige taube Laffen! Wir ließen sie in Not allein! So dürfen wir es nie mehr machen, sonst müssen selber wir dann schreien!

Eine mühsame Arbeit

Heute werde ich nicht mit einer kritischen Abhandlung, sondern vielmehr mit einer Mittelung aufwarten. Wenn man in Betracht zieht, daß die Sowjetdeutschen ihre Druckmöglichkeiten nach dem Krieg im Jahr 1956 wieder erhielten, so ergibt sich ein Zeitraum von 33 Jahren, in dem in der ganzen Sowjetunion insgesamt nur 10 Poesiebändchen sowjetdeutscher Dichter in russischer Sprache verlegt worden sind.

Die Hälfte davon sind Kinderbücher. Ehrlich gesagt, ist das herzlich wenig, denn es lassen sich insgesamt an die sechzig Autoren aufzählen, die die sowjetdeutsche Dichtkunst der Nachkriegsjahre prägen, ganz zu schweigen von den Dichtern, die schon vor der Oktoberrevolution und in den ersten Jahren der Sowjetmacht ihre Verse schrieben. Hinzu kämen noch die 5-6 Sammelbände in kasachischer und kirgisischer Sprache, die auch Schöpfungen sowjetdeutscher Dichter enthalten. Aber auch hier sind die Gedichte so spärlich gesät. Und dennoch möchte man die Namen der kasachischen Dichter Tutkabal Imambekow, Irankbek Orasbajew, Kuliasch Achmetowa, Akuschtap Bachtygirejewa, Nassipbek Altow und anderer dankbar erwähnen, die die sowjetdeutsche Poesie auch in das Haus des kasachischen Lesers geführt haben, was ich für sehr wichtig halte, weil es zur Entwicklung wahrer Völkerfreundschaft führt.

In Kasachstan sind in den Nachkriegsjahren vier Kinderbücher von Nora Pfeffer und das Buch „Serjoshki is wischen“ von Elsa Ulmer in russischer Sprache herausgebracht worden. Auch der Sammelband „Moi Kasachstan“ hat, wie der Titel besagt, in unserer Republik das Licht der Welt erblickt. Es ist also mehr als die Hälfte der in der Sowjetunion in russischer Sprache verlegten Bücher. All diese Bändchen hat bisher einzig und allein der Verlag „Shalyn“ ediert. Der Verlag „Shalyn“, der größte literarische Verlag unserer Republik, macht vorläufig die er-

sten Schritte in dieser Richtung, indem er an der Herausgabe eines Gedichtbändchens von Herbert Henke arbeitet.

Was läßt sich über die in russischer Sprache herausgegebenen Bücher im allgemeinen sagen? Lobenswert ist da vor allem die Übersetzerarbeit der Dichterin Lydia Stepanowa. Das ist ihr Verdienst, daß Nora Pfeffer solche schöne Kinderbücher in russischer Sprache herausbringen konnte. In ihrer Übersetzung sind die schönen deutschen Namen „Schnick und Schnack“, des Käzchens Moll, Lieschen und andere Helden der dichterischen Palette von Nora Pfeffer dem russischen Leser ganz schön vertraut geworden. Leider hat das russische Buch „Zwetyne karandaschi“ von Ewald Katzenstein, das im Altair Buchverlag (Bar-naul) erschienen ist, die deutschen Namen einbüßen müssen, was befremdend wirkt. All die Namen Wassjka, Koljka und Petjka orientieren den Leser falsch, denn man vergißt, daß man es mit einer Übersetzung eines sowjetdeutschen Autors zu tun hat. Hier sei erwähnt, daß das im Jahr 1988 verlegte Buch „Zwetyne karandaschi“ von Ewald Katzenstein prächtig von A. Jemeljanow ausgestattet worden ist und unter anderem auf einem guten künstlerischen Niveau von den Altairern russischen Dichtern übersetzt worden ist.

Unlängst ist in Kasachstan das erste Gedichtbuch für Erwachsene „Serjoshki is wischen“ von Elsa Ulmer erschienen. Die darin enthaltenen Gedichte wurden hauptsächlich von Lydia Stepanowa übersetzt. Es ist eine Übersetzerin, die sich große Mühe gibt, um den russischen Leser mit Schöpfungen sowjetdeutscher Dichter vertraut zu machen. Natürlich hat die Übersetzerin auch Schwierigkeiten mehr oder weniger überwinden müssen, als sie die Zellen des obengenannten Buches ins Russische übertrug. Da könnte man das Gedicht „Die alte Schmiede“ nennen, dessen Übersetzung ihr weniger gelungen ist. Aber ein jeder, der sich nur einmal an Übersetzungen gewagt

hat, weiß, wie schwer es ist, ein Gedicht in einer anderen Sprache nachzudichten, dessen Eigenart beizubehalten und somit etwas Adäquates zu schaffen. Und trotzdem muß dies immer wieder gewagt werden, weil wir nur auf solche Weise unsere Völker einander näherbringen können.

Sechs Autoren haben das Buch „Serjoshki is wischen“ ins Russische übertragen. Ich bin überzeugt, daß das Buch dadurch nur interessanter geworden ist. In diesem Zusammenhang möchte ich die Sammelbändchen „Moi Kasachstan“, Verlag „Shalyn“ und „Sosidanije“, Verlag „Sowjetski pisatel“ vergleichen, obwohl ihr Inhalt ganz verschieden ist. Das Buch „Sosidanije“ ist von vier Übersetzern herausgebracht worden. Deswegen, finde ich, ist es professionell geschaffener, es steht auf einem höheren künstlerischen Niveau. Ich will das Verdienst des Hauptübersetzers des Buches „Moi Kasachstan“ Boris Ptschelinzew keinesfalls schmälern. Das Buch enthält machmal wahre Perlen unserer sowjetdeutschen Dichtkunst, die für den russischen Leser dieser talentierte Übersetzer erschlossen hat. Doch manchmal schlägt Boris Ptschelinzew doch den leichteren Weg ein, man fühlt, daß er an seinen Übersetzungen zuweilen nicht genug feilt, ja sogar den Inhalt nicht genau wiedergibt. Hier das Gedicht „Erwürgtes Schweigen“ in deutscher Fassung: Ich bin bemüht, ein paar Zeilen zu schreiben.

Doch in meine Ohren dringen lustige Stimmen aus den Nachbarzimern. Und ich warte bescheiden, bis sie verstummten, doch sie sprechen und lachen vor Glück, lachen und sprechen... Mein Warten ist wie ein Röcheln des erwürgten Schweigens. Und es wird mir auf einmal wieviel Gedanken hab' ich vielleicht vernichtet, wenn ich im Glück zu laut war?!

Und nun in der Übersetzung von Boris Ptschelinzew:

Настроилась писать стихи... Да вот — такой поднялся гомон за стеною! Соседи веселятся. Вот народ! Как будто времени другого не найдет... Видать считается не хотят со мною!

Поют, смеются, пляшут — вот беда! А я сижу и жду. И никак не идется мне. Но вдруг я понимаю: когда я в громкой радости бываю (она случается в иные дни) — наверно, я тоже, как они, о них не думаю: о них я забываю...

Und diese Variante stammt aus der Feder von Lydia Stepanowa:

На белый листок нетронутый не хочет ложиться строка. Снова в соседней комнате веселье до потолка. Надо набраться терпения — на четверть, на полчаса?.. А в комнате, тем не менее, звенят и звенят голоса. Для мыслей моих убийственная застенная кутерьма. И вдруг мне открылась истина: помидур-ка, а сама ты разве не уничтожила чужие мысли дотла, когда излишне восторженной в счастье своем была?!

Ich bin der Meinung, daß Lydia Stepanowa den Inhalt des Gedichts bedeutend besser wiedergegeben hat. Damit kann man schlußfolgern, daß es mehr wert ist, wenn die Gedichte der sowjetdeutschen Autoren von verschiedenen Übersetzern ins Russische übertragen werden. Dann würden sie bestimmt von höherer Qualität sein und den Anforderungen der Zeit entsprechen, weil solchenfalls eine Art Wettbewerb entstehen würde.

„Der schadet Geizhalsen, mir nicht. Mich heilt er, ist meine Rettung. Gib's denn ein besseres Vergnügen auf dieser Welt? Was ist mir sonst noch geblieben? Es ist mein Lebenshönig, Kurt!“ Anna welkte vor meinen Augen wie eine gepflückte Rose in der Sonne. Was warst du? Was bist du? Anna? „Bist du in einem Sanatorium, oder stehst du in einer Wohnung?“ „Meine Wohnung ist die Straße, der Bahnhof, der Park, eine Laube. Wer schick mich in ein Sanatorium? Die Anstalten sind für so vornehme Herren wie du einer bist. Mich heilt ein Glas Wein besser, als alle euren Kuren. Willst du mir einen Gefallen tun, dann gib mir einen Zettel, dann gib mir einen Zettel, dann gib mir einen Zettel, dann gib mir einen Zettel, dann gib mir einen Zettel...“ Anna nahm einen festen Schluck und wischte sich mit dem Handrücken die Lippen ab. „Und du warst Direktor gewesen oder bist du es heute noch?“ — sie sah mich trübe an, der Augenglanz war erloschen. „Nein, Anna. Ich bin niemals an der Leberleiter hoch gestiegen. Immer noch bin ich Landwirt. Davon bringt mich keiner weg.“ „Siehst aber wie ein großes Tier aus. Man könnte denken, du bist Minister!“ Die zweite Flasche ging dem Ende zu. Ich hatte noch mit meinem ersten Glaschen zu tun. Anna bewirtete sich selber. Sie wirft wieder mal einen Blick auf mich. „Du hast doch nichts dagegen, wenn ich selber einlege?“ Ich kenne dich von damals. Du leckst ja bloß. An dir verdient ein Verkäufer nichts. Wären alle so wie du, müßten die Händler betteln gehn.“ „Anna, sollte der Wein dir nicht schaden?“ holte ich aus.

Aus unserer Post

Beispielgebend für andere

Emma Wittenberg ist schon 25 Jahre lang in der Farm des Sowchos „50 Jahre UdSSR“ als Melkerin tätig...

Emma Wittenberg leistet auch eine große gesellschaftliche Arbeit. Sie ist Deputierte des Dorfsowjets...

Nikolai IGOSCHEW

Gebiet Nordkasachstan

Auf die eigene Arbeit stolz

Den Entschluß, einmal Lehrerin zu werden, faßte Faina Lorenz noch als fleißige Schülerin der 2. Mittelschule...

Aller Anfang ist schwer, auch bei der frischgebackenen Lehrerin war es nicht anders...

Hunderte und aber Hunderte Jungen und Mädchen hatte sie in ihrer Obhut...

Sie sagt, es ist für sie die höchste Auszeichnung für ihre langjährige Lehrertätigkeit...

Ja, sie kann stolz sein auf ihre einstigen Schüler...

Hieronimus KELLERMANN

Gebiet Akjubinsk

Briefpartner gesucht

Einige Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Freie Welt“ über das Dorfensemble „Klingental“...

Unsere Anschrift: Familie Knappe Wittstock/Dosse

1930 DDR

Einer der großen Krater des Mondes wird nach dem sowjetischen Wissenschaftler Ari Sternfeld benannt werden...

Der neue Name auf der Mondkarte bringt zweifellos auch Korrekturen in der offiziellen Geschichte der sowjetischen Raumfahrt...



Heute — Tag des Grenzsoldaten

Beim Schutz der Grenzen des Vaterlandes

Die Staatsgrenze der UdSSR ist heilig und unantastbar. Einem fürsorglichen Hausherrn gleich, der sein Haus bewacht...

Alle Sowjetmenschen, die den Grenzschutz als ihre ureigene Angelegenheit auffassen, helfen den Grenzsoldaten...

„Es klingt der Befehl: „Zur Sicherung der Staatsgrenze der Union der Sozialistischen So-

wjetrepubliken antreten!“ Kurz darauf gehen die Grenzsoldaten auf Streife.

(KasTAG)

Wie ein künftiger Bibliograph Brigademeister wurde

Wir sind es schon gewohnt, daß Frauen erfolgreich und immer beharrlicher rein männliche Berufe erlernen...

Interessant ist das Schicksal von Rauschan. Vor acht Jahren kam sie als junges Mädchen aus Taldy-Kurgan...

Schließlich kam Rauschan auf der Suche nach Arbeit in die Kaderabteilung des Werkes „Porschen“.

„Porschen“. Auch hier sagte man ihr, daß das Werk keinen Bibliothekar braucht, dafür aber Dreher für halbautomatische Werkzeugmaschinen...

Beim zweiten Besuch im Werk „Porschen“ ging Rauschan sofort in die Kolbenhalle. An jenem Tag traf sie mit der Schichtleiterin N. Manokina...

maschine kam; sie wußte nicht einmal, von welcher Seite sie drankommen sollte...

Es geschah das, was R. Tabanowa mit ihrem Herangehen an eine beliebige Arbeit auch geschehen sollte: Sie hat sich eingearbeitet...

Michael POPOW, Helene TABERT, Studenten der Fakultät für Journalistik der Kasachischen Universität.

Fernsehpattrollen in den Wäldern

Das in der Nähe von Taldy-Kurgan montierte Fernsehsystem des Brandschutzdienstes...

Ähnliche „Fernsehungen“ wurden auch in den einmaligen Hainen der Irtyschgegend...

„Unser Vorrat an Brandschutzmitteln in den Förstereien ist auch durch andere technische Novitäten aufgefüllt worden“...



Im Theaterstudio „Am Nikitski-Tor“ fand, von Mark Rosowski geleitet, die Premiere der Aufführung „Sommernacht, Schweden“ statt...

Die Gestalt von Andrej Tarkowski in der Aufführung ist nicht direkt und nicht porträtförmig geprägt worden...

Neuer Name auf der Mondkarte

Abhandlung über die Theorie und Praxis der Raumfahrt war. Sein Buch „Einleitung in die Raumfahrt“ war 1935 in Moskau erschienen...

A. Sternfeld, ein gebürtiger Pole, studierte in Lodz und Paris. 1935 siedelte er aus Lodz nach Moskau über...

ner Reihe der größten Universitäten der Welt. Aber bis zur vollständigen Rehabilitierung Sternfelds in der sowjetischen Raumfahrt...

(TASS)

Fernsehen

Sonnabend

3. Juni

Moskau, 7.00-12.00 Minuten. 9.05 Unser Garten. 9.35 Zeichentrickfilm 9.50 Lieder aus fern und nah...

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Sendung fürs Dorf. 9.45 Louvre. 12. und 13. Teil...

Sonntag

4. Juni

Moskau, 8.30 Nachrichten. 8.45 Rhythmische Gymnastik. 9.15 Sportлото-Ziehung. 9.30 Von morgen an...

Moskau, 8.30 Nachrichten. 8.45 Rhythmische Gymnastik. 9.15 Sportлото-Ziehung. 9.30 Von morgen an...

Wie die Saat... aber, büßt seine Strafe wegen eines begangenen Verbrechens ab. Auf die schiefe Bahn bringen die Minderjährige öfters die Trunksucht der Eltern...

Nina Sch., die zum Stützpunkt kam, ist schon keine junge Frau mehr, sie hat ein von Schlaflosigkeit müdes Gesicht...

Gut verpflegen und modern kleiden ist noch nicht das Wichtigste. Wichtiger ist es, solche hohen moralischen Eigenschaften wie Ehrlichkeit und Herzlichkeit anzuerziehen...

Die Lebensweise der Eltern hat direkten oder indirekten Einfluß auf die Kinder, auf ihre Innenwelt, auf ihr Benehmen...

Das leider traurige allgemeine Bild der Rechtsverletzungen und Verbrechen unter den Minderjährigen der Siedlung zeugt von schweren Unterlassungen bei der Erziehung in den Familien...

Alexander REIN, Elektroküfhrer in der Grube „50 Jahre UdSSR“, Leiter des ehrenamtlichen Stützpunktes Schutz der öffentlichen Ordnung in Aktass

Unsere Anschrift: Kazachskaja SSR, 480044, Almaty, ul. M. Gorkogo, 50, 4-Y ETAGE

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77...

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательств ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом. М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. Объем 2 печатных листа УТ01186 Заказ 121345.